



Enztalbote Wildbader Zeitung
 Amtsblatt und Anzeiger für Wildbad
 und das obere Enztal

Ercheint täglich, ausgen. Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis monatlich 1,40 RM. frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im inländischen Vertriebe monatlich 1,70 RM. — Einzelnummern 10 Pf. — Anzeigenpreis: Die einseitige Zeile oder deren Raum im Blatt Grundpreis 15 Pf., außerhalb 20 Pf. — Reklametrie 20 Pf. — Nachdruck nach Art. für Inserate und bei Anstufung werden jeweils 10 Pf. mehr berechnet. — Schluss der Anzeigenannahme täglich 9 Uhr vormittags. — In Konrursfällen oder wenn gerichtliche Betreibung notwendig wird, fällt jede Nachdruckgewährung weg.

Verlag und Schriftleitung: Theodor Graf, Wildbad, Wilhelmstraße 86. Telefon 179. — Wohnung: Bismarckstraße 66.

Hat Deutschland die Vorkriegsproduktion an Kohle und Eisen wieder erreicht?

Das ist eine der entscheidendsten Fragen, die mit sprechen müssen, wenn man über Deutschlands Leistungsfähigkeit sich klar sein will.

Unsere Gegenseite auf der gegenwärtigen Pariser Konferenz ist geneigt, diese Frage zu bejahen. Man kann dies auch tun, wenn man — wohlverstanden — nur die absoluten Zahlen sprechen läßt. So sind 1913 im jetzigen Reichsgebiet (ohne Saarland) 11 729 000, 1928: 12 600 000 Millionen Tonnen Steinkohle gefördert worden. Für die Braunkohle gelten die Zahlen 7 269 000 und 13 700 000, für Roheisen 2 639 000 und 2 800 000, für Rohstahl 981 000 und 1 210 000 Tonnen.

Aber dabei werden folgende starke Fehler begangen. Zunächst einmal wird der Unterschied zwischen dem ehemaligen und dem jetzigen Reichsgebiet nicht beachtet. So haben wir 1913 im alten Reichsgebiet auf den Kopf der Bevölkerung 2,8 Tonnen Steinkohlen produziert, während heute nur 2,4 Tonnen gefördert werden. Die betreffenden Zahlen für Eisen sind 0,53 und 0,10, für Roheisen 0,20 und 0,21, für Rohstahl 0,28 und 0,26.

Weiterhin ist die Bevölkerungszahl in Betracht zu ziehen. Während im alten Reichsgebiet 1913 124 Einwohner auf 1 qkm. kamen, wohnen heute deren 135 (!) auf demselben Raum. Deutschland hat im heutigen Reichsgebiet (ohne Saarland) seit 1913 um 3,73 Millionen Einwohner zugenommen, während England um 3,14, Belgien um 0,60, Italien (ohne Gebietszuwachs) um 2,50 Millionen und Frankreich (im heutigen Gebiet, also einschließlich Elsaß-Lothringen) nur um 370 000 Einwohner zugelegt haben.

Nicht die absoluten Zahlen dürfen entscheiden, wenn man den Produktionsstand eines Volkes beurteilen will, sondern das Verhältnis der Produktion zur Größe der Bevölkerung und zu den Bedürfnissen der Volkswirtschaft. Und diese letzteren sind ganz gewaltig gestiegen, nicht bloß wegen der bereits erwähnten Zunahme der Bevölkerungsdichte, sondern auch wegen der zerstörten Gebiete- und Güterverluste in der Heimat und im Ausland, und ganz besonders wegen der ungeheuren Tributzahlungen, die aus unserem Land und Volk Jahr für Jahr herausgepreßt werden mußten.

Endlich gehört zu einer gerechten Einschätzung unserer Leistungsfähigkeit der Vergleich mit anderen Ländern, namentlich mit Frankreich. Es ist in diesen Blättern vorige Woche in ausgezeichneter Weise ein glänzendes Wirtschaftsbild Frankreichs entworfen worden. Nur ein sprechendes Beispiel hier in Zahlen: Deutschlands Eisengewinnung ist von 35,9 Millionen Tonnen im Jahre 1913 auf 6,6 Mill. (!) im Jahre 1927 zurückgegangen, während in demselben Zeitraum die französische von 21,9 Mill. auf 45,4 (!) Mill. gestiegen ist. Ueberhaupt zeigt sich Frankreich und Belgien — trotz der herzerschütternden Klagen über die zerstörten Kohlen- und Eisenerzgebiete durch die „Barbaren“ — eine zum Teil beträchtliche Zunahme. Nur Großbritannien teilt infoweit das Schicksal Deutschlands, als er die Vorkriegshöhe der Produktion, abgesehen von der Rohstahlgewinnung, noch nicht wieder erreicht hat. Aber England kann diese Differenz in seinem riesigen Kolonialreich und in seinen gewaltigen Auslandsguthaben ausgleichen. Deutschland aber — daß Gott erbarm! Wie es mit unsern Auslandsguthaben und dem Vermögen unserer Kolonialdeutschen ging, das zeigte dieser Tage der erschütternde Prozeß Langkopp-Boos. Aber immer noch gibt es leider Deutsche, die nichts von den Kolonien wissen wollen. Allzu große Wirtschaftskennntnisse belasten allerdings diese kurzfristigen Landsleute nicht.

Die Reparations-Denkschrift wird nicht veröffentlicht

Paris, 16. April. Die glatte Ablehnung der Forderungen in der Denkschrift der Verbands-Sachverständigen durch die deutsche Abordnung scheint einigermaßen ernüchternd gewirkt zu haben. In der Sitzung vom Montag war keine Stimmung mehr, die Konferenz auf längere Zeit zu vertagen, vielmehr wurde die nächste Sitzung bereits auf heute Dienstag anberaumt. Allerdings ist damit noch nicht gesagt, daß es nicht doch noch zu einer Vertagung kommt. Dies wird ganz von dem Verhalten der Verbands-sachverständigen abhängen, und ob sie bereit sind, noch ganz bedeutende Abstriche zu machen bzw. die Reparationsfrage von der Frage der Verbands-schulden zu trennen. Denn es ist ohne weiteres einleuchtend, daß kein Staat der Welt, und das durch Kriegslasten, Inflation, Gebietsverlust und seitherige Entschädigungsleistungen wirtschaftlich entblutete Deutschland erst recht nicht, 58 Jahre lang 1800 bis 2450 Millionen Goldmark jährlich wegwerfen kann. Die „Gegenseite“ hat sich denn auch zu weiteren Verhandlungen, d. h. Abstrichen von den „Mindestforderungen“ der Denkschrift bereit, erklärt, um so mehr, als auch die Amerikaner von sich aus, nicht

Tagespiegel

Die Sachverständigen der Verbündeten haben auf die Anfragen Dr. Schachts, ihm eine Klusstellung über die bis jetzt gemachten Abstriche und über die geplante Verteilung der deutschen Zahlungen schriftlich überreichen lassen.

Der Bayerische Kriegerbund hat an den Vorstand des Deutschen Reichskriegerbunds Kniffhäuser die Aufforderung gerichtet, die Reichsregierung um den Abbruch der Reparationsverhandlungen in Paris zu bitten und den Kriegsschuldparagraphen des Versailler Vertrags endlich in aller Form zu widerrufen. Eine Regelung der Reparationsfrage nach Vernunft und Gerechtigkeit sei in Paris nicht zu erwarten.

Die Spitzenorganisationen der Berliner freien Gewerkschaften veröffentlichen einen Aufruf „Arbeitsruhe am 1. Mai“.

etwa unter Beeinflussung von Dr. Schacht, wie einige Pariser Blätter jetzt behaupten, von der Unmöglichkeit der Forderungen überzeugt sind. Auf die Anregung der Gegenseite ist es auch zurückzuführen, daß die Veröffentlichung der Denkschrift zunächst unterbleibt.

Die Stellung der deutschen Abordnung bessert sich zu Lebenden, und es ist kein Zweifel, daß sie um so besser wird, je fester die deutschen Sachverständigen bleiben.

Ein Kompromiß

Der Londoner „Daily Telegraph“ schreibt in einem Leitartikel, es sei zu erwarten, daß nach langwierigen und mühsamen Verhandlungen schließlich ein Kompromiß zustande kommen werde. Die britische öffentliche Meinung würde nach allen bisher gebrachten „unerhörten Opfern“ höchstens mit einem sehr beschränkten Zugeständnis seitens der britischen Vertreter, wie z. B. einer Verminderung des Erlahes der Gelder, die England bereits an die Vereinigten Staaten gezahlt habe, einverstanden sein. Die einzige erfreuliche Seite der Denkschrift-Vorschläge scheint eine erhebliche Verminderung der Sachlieferungen und ihr Aufhören nach 7 Jahren zu sein.

Von der Vorbereitenden Abrüstungskonferenz

Bernstorff und Litwinow drängen auf das Ziel — Ausschüfte Loubons

Genf, 16. April. In der Eröffnungssitzung des Ausschusses zur Vorbereitung der Abrüstungskonferenz machte der Vorsitzende Loubon Vorschläge für eine vorläufige Tagesordnung. Der deutsche Vertreter Graf Bernstorff erhob Einspruch und verlangte eine klare Antwort auf die Frage, ob der Ausschuss den in seiner letzten Tagung gefassten Beschluß auf Abhaltung der zweiten Besung in der jetzigen Tagesordnung umstoßen wolle. Ein Falllassen dieser Beschlüsse würde einen Ansehensverlust mit sich bringen.

Loubon erwiderte, es liege ein Mißverständnis vor, da die erste Besung abgeschlossen und das vorgeschlagene Arbeitsprogramm tatsächlich auch eine „zweite Besung“ darstelle, da ja die wichtigsten Punkte (14) auf die Tagesordnung gestellt worden seien, die bisher ungelöst blieben. Der Amerikaner Gibson, Botschafter in Brüssel, stimmte der Auffassung Loubons bei.

Litwinow (Moskau) verlangte eine Aenderung der bisherigen Arbeitsmethoden des Ausschusses, der endlich zur Erörterung der eigentlichen Frage einer wirklichen Abrüstung übergehen müsse, unter Hinweis auf die wachsenden Kriegsgefahren, die eine raschere Durchführung der Abrüstung notwendig machen. Die jetzige Tagung müsse zeigen, ob der Ausschuss der tatsächlichen Lösung des Abrüstungsproblems näher kommen wolle, oder ob auch diese Tagung wieder vollkommen unfruchtbar bleiben solle.

Neue Nachrichten

Der Reichshaushalt im Ausschuss

Berlin, 16. April. Gestern begann der Haushaltsausschuss des Reichstags die Beratung des Reichshaushaltplans für 1929. Reichsfinanzminister Dr. Hilferding führte aus, infolge der Parteivereinbarung sei der Fehlbetrag um 180 Millionen vermindert worden. Auf die Erhöhung der Bier- und Erbschaftsteuer habe man daher verzichten können. Den restlichen Fehlbetrag von 130 Millionen wolle man durch Nachzahlungen auf die Vermögenssteuer (40 Mill.) und Erhöhung der Branntweinmonopoleinnahmen (90 Mill.) decken. Abg. Schmid-Streit (Deutschnail.) erklärte, seine Partei werde trotz ihrer Oppositionsstellung in sachlicher Arbeit bei möglichst schneller Verabschiedung des Haushalts mitwirken. Der Ausschuss trich dann von 450 000

Mark für Vorarbeiten zum Verwaltungsneubau des Reichstags 250 000 Mark ab. Für den Herrn Reichspräsidenten erklärte Staatssekretär Meißner, der Reichspräsident wünsche nicht, daß das Werk der Einigung durch die Abstriche der paar tausend Mark an seinem Einkommen bzw. durch etwaige Verluste, sie wieder in den Haushalt anzusetzen, gestört werde.

Einigung in Mecklenburg-Strelitz

Berlin, 16. April. Die Bemühungen des nach Neustrelitz entsandten Reichsbeauftragten Dr. Hähnel haben heute zu dem Ergebnis geführt, daß sich die Sozialdemokratische Partei, die Demokratische Partei, die Deutsche Volkspartei, der Deutsche Bauernbund, die Volksrechtspartei und die Partei für Handwerk und Gewerbe zu einer Koalition zusammengefunden haben, die mit Ausnahme der Deutschnationalen, der Volkschen und der Kommunisten sämtliche Parteien des Landtags umfaßt. Die sozialdemokratische Fraktion wird den Staatsminister stellen, die Demokraten und die Deutsche Volkspartei erhalten je einen Staatssekretär.

Der deutsch-türkische Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag

Berlin, 16. April. Die Verhandlungen über den deutsch-türkischen Schiedsgerichts- und Vergleichsvertrag stehen günstig. Ein baldiger Abschluß ist zu erhoffen. Vielleicht trägt der Besuch, den der türkische Außenminister auf seiner Rückreise von Genf Berlin abzustatten gedenkt, weiter zu einer Beschleunigung bei.

Hakenkreuzfahrten in der katholischen Kirche verboten

Bochum, 16. April. Die Nationalsozialistische Partei Rheinlands und Westfalens veranstaltete in Bochum ihren Parteitag. Programmäßig sollte ein Kirchgang, getrennt nach den Konfessionen, den Sonntag einleiten. Mit der Begründung, daß die Mitführung von Hakenkreuzfahren in Gotteshaus nicht statthaft sei, wurde jedoch den katholischen Nationalsozialisten der Eintritt in die Bochumer Kapellkirche verweigert.

Deutsche Mehrheit im Vorstand der Kattowitzer Ortskrankenkasse

Kattowich, 16. April. Bei den gestrigen Wahlen zum Vorstand der Kattowitzer Ortskrankenkasse erhielten von den Vorstandsmitgliedern die vereinigten deutschen Gewerkschaften Sitze, die deutschen Arbeitgeber 2 und die polnischen ebenfalls 2 Vertreter.

Bei den Betriebsratswahlen auf der Falberlütte erhielten die sogenannten Generalföderalisten, welche die gewerkschaftliche Organisation der polnischen Regierungspartei darstellen, nur 299 Stimmen, während die übrigen Organisationen 1700 Stimmen erhielten. Auch in den übrigen Betrieben erlitten die Föderalisten eine außerordentliche Niederlage.

Frankreichs Hilfstruppe im Saargebiet

Saarbrücken, 16. April. Der von den Franzosen ins Leben gerufene „Saarbund“ hielt dieser Tage seine „Generalversammlung“ in dem lothringischen Ort Klein-Roffeln. Von verschiedenen Mitgliedern wurde mit Entrüstung geklagt, man habe ihnen höhere Löhne versprochen, wenn sie in den Bund eintreten. Andere erklärten, sie werden von der Saarbevölkerung verachtet, bei der der Name Saarbündler ein Schimpfwort geworden sei. Was solle aus den Mitgliedern nach der Volksabstimmung 1935 werden? Der Vorsitzende, der schon als Sonderbündler berüchtigt gewesene Franken-Beder sagte, der Saarbund sei „unpolitisch“. Es seien genügend Mittel vorhanden, um jetzt ein eigenes Gesellschaftshaus und eine Bundesfahne anzuschaffen. — Der „Bund“ zählt 300 Mitglieder, fast durchweg zugelaufene Leute. Sie sind u. a. verpflichtet, ihre Kinder in die französischen Schulen zu schicken und die Saarländer zu überreden, ein gleiches zu tun.

Ramel österreichischer Kanzler?

Wien, 16. April. Der Plan Seipels, den bisherigen Unterrichtsminister Schmitz zu seinem Nachfolger als Bundeskanzler zu machen, der die politische Führung ganz im Sinn Seipels gehalten hätte, ist an dem Widerstand der Sozialdemokraten und der Koalition selber gescheitert. Seipel soll nun beabsichtigen, sich auch von der Leitung der Christlichsozialen Partei zurückzuziehen. Wahrscheinlich wird nun der Kandidat der Bundesländer, der christlichsoziale Nationalrat Dr. Ramel aus Salzburg, der Dr. Seipel schon einmal als Bundesführer abgelöst hat, gewählt werden. Von den Koalitionsparteien verlangt besonders der Landbund einen gründlichen Systemwechsel, nämlich Zurückdrängung des Einflusses der Stadt Wien, Entpolitisierung der Wehrmacht, der Polizei und der Gendarmen (die derzeit gespalten sind in eine bundesstaatliche und eine sozialistische), Entziehung der politischen Rechte, namentlich des Wahlrechts, der Wehrmänner, der Polizei, und Gendarmenmannschaften, wirtschaftlich-agrarische Einstellung der Regierung.

In einer Versammlung in Innsbruck erörterte der Führer der Heimatwehr Dr. Steidle, wenn die innenpolitischen Verhältnisse Oesterreichs sich nicht bessern sollten, werde man an eine Verfassungsänderung denken müssen.

Armee- und Marinemanöver an der südfranzösischen Küste
Paris, 16. April. Demnächst werden nach dem „Echo de Paris“ an der französischen Mittelmeerküste bedeutende zusammenhängende Manöver von Seestreitkräften des Mittelmeergeschwaders und des 15. in Südfrankreich liegenden Armeekorps mit Flugzeugen stattfinden. Die Offiziere der Kriegsakademie werden den Manövern beiwohnen. Der Schauplatz dieser Übungen wird noch geheimgehalten.

Verhaftung von Amerikanern in Granada

Paris, 16. April. Dem „Newport Herald“ wird aus Hendaye gemeldet, ein 19jähriger Amerikaner und eine mit einem Spanier verheiratete gebürtige Amerikanerin seien in Granada verhaftet worden. Beide sollen sich über das Verhalten Primo de Riberos bei den Studentenunruhen abfällig geäußert haben. Die Verhafteten wurden nach Madrid gebracht. Die amerikanische Botschaft und das amerikanische Konsulat bemühen sich bei der spanischen Regierung um die Freilassung der Verhafteten.

Wahlforderungen der englischen Kirche

London, 16. April. Ein von fünfzehn Bischöfen und einer Reihe anderer kirchlicher Würdenträger unterzeichneter Appell an die christliche Wählerschaft fordert diese auf, ihre Stimmabgabe von der Erwägung der folgenden fünf Punkte abhängig zu machen:

1. **Internationaler Friede.** Zu Abgeordneten sollten nur Männer und Frauen gewählt werden, die darauf bestehen, daß alle internationalen Dispute ohne Ausnahme auf dem Weg des Schiedsgerichts und im Geist der Verträglichkeit ausgetragen werden und die fern unverzüglich auf praktische Abrüstungsmassnahmen drängen.

2. **Kohlenindustrie.** Die Lösung dieses Problems muß eine der Hauptaufgaben des nächsten Parlaments sein.

3. **Slumbeseitigung.** Es müssen energische Anstrengungen gemacht werden, dem gegenwärtigen unerträglichen Zustande der Armenviertel ein Ende zu machen. Die Wohnverhältnisse von hunderttausenden von Familien seien derart, daß ein gesundes Familienleben unmöglich ist.

4. **Erziehungswesen.** Es ist dringend notwendig, den mit 14 Jahren aus der Schule entlassenen Kindern eine weitere Erziehung zu geben und diese obligatorisch zu machen. Das gegenwärtige Erziehungssystem in den Volksschulen ist veraltet, da es zu einer verhängnisvollen Minderwertigkeit der Kinder zwischen 14 und 18 Jahren führe.

5. **Arbeitslosigkeit.** Die Gewährung der Unterstützung stellt keine Lösung dieses Problems dar. Die zu zahlenden Unterhausmitglieder müssen Leute sein, die sich verpflichtet fühlen, alles zu tun, was in ihren Kräften steht, um Arbeitsgelegenheiten in England oder Uebersee zu schaffen.

Anschlag auf den Vizekönig von Indien

London, 16. April. Aus Delhi wird gemeldet: Als der britische Vizekönig von Indien mit seiner Gemahlin im Sonderzug von Delhi nach Dehra Kun reiste, seien in einer abgelegenen Gegend 18 Schwellen einer Eisenbahnbrücke in Brand gesteckt worden. Der Zug habe rechtzeitig angehalten werden können.

Der Bürgerkrieg in Mexiko

Mexiko, 16. April. Die Aufständischen haben die Stadt San Blas im Staat Sinaloa geräumt. General Calles erteilte infolgedessen seinem Unterführer General Almazan nun den Befehl, gegen die Aufständischen des Staats Sonora vorzugehen.

Mohammedaner-Aufstand in China

Peking, 16. April. Der Mohammedaneraufstand in der Provinz Kansu, der im Oktober 1928 unterdrückt wurde, ist mit neuer Kraft ausgebrochen. Die Aufständischen besetzten die Stadt Kungtschang und mezelten die christliche Bevölkerung nieder. Die Stadt wurde dem Erdboden gleichgemacht. Zwei katholische Klöster wurden ebenfalls vernichtet. Der Führer der Aufständischen ist der 19jährige „General“ Li, der unbarmherzig gegen die christliche Bevölkerung vorgeht. Ueber 300 Dörfer sollen bereits seinen Leuten zum Opfer gefallen sein. Die Nanjingregierung hat Truppen zur Unterdrückung des Aufstandes ausgesandt.

Der Kampf gegen die württ. Regierung

Ein demokratischer „Vertrauensantrag“

Stuttgart, 16. April.

Der stellv. demokratische Parteivorsitzende, Rechtsanwalt Dr. Reinhold Maier, Stuttgart, kündigte in einem Artikel im N. T. an, daß die Demokraten im württ. Landtag mit allen parlamentarischen Mitteln das Fehlen des Vertrauens des Landtags zur Regierung nachweisen und durch einen positiv gefassten Feststellungsantrag darüber abstimmen lassen wollen, ob die Regierung das Vertrauen der Volkserhebung habe, dabei aber selbst gegen diesen Vertrauensantrag stimmen werden. Der Antrag im württ. Landtag werde gewiß ein außergewöhnlicher sein. Die staatspolitische Lage sei aber auch eine außerordentliche und das Verhalten der Regierung sei geschwürdig. Wenn die Regierung nach Ablehnung des Vertrauensantrags die Konsequenzen nicht ziehen werde, dann stehen wir in Württemberg vor schweren parlamentarischen Kämpfen. Die Dinge wären dann reif zur Erhebung der Ministeranklage vor dem Staatsgerichtshof wegen vorsätzlicher Verletzung der Verfassung.

„Seltsame Verfassungshüter“

Unter dieser Überschrift schreibt das „Deutsche Volksblatt“: Die Parteien der Linken werden es nicht verhindern können, daß ihr unsauberes parlamentarisches Spiel gehörig angeprangert wird. Sie stellen den Vertrauensantrag nicht, um die angeblich bedrohte Verfassung zu retten, sondern lediglich, um die ihnen unbequeme Regierung zu beseitigen und selber zur Macht zu kommen. Wäre die Sorge um die Verfassung ausschlaggebend, dann hätten z. B. die Demokraten sich auch in den Jahren 1920 bis 1924 nicht an der Minderheitsregierung als Zentrum und Demokraten beteiligen dürfen. Auch jene Regierung vermied es peinlich, vom Landtag ein positives Vertrauensvotum zu fordern, weil damals die Sozialdemokratie zwar bereit war, die Regierung nicht durch Unterstützung eines Misstrauensantrags der Rechte fallen zu lassen, aber doch nicht für eine Zustimmung zu einem positiven Vertrauensvotum zu haben war.

Die „Süddeutsche Zeitung“ spricht von einer demokratischen Wichtigtumerei und schreibt: Die Demokraten mögen ruhig einmal das Mähdchen ihres fingierten Vertrauensantrags versuchen. Es wird sich dann auch erweisen, ob die bürgerlichen Mitglieder der heutigen Opposition samt und sonders gewillt sind, die Verantwortung eines etwaigen Sturzes der Regierung auf sich zu nehmen, obwohl sie ganz genau wissen, daß sie eine andere gar nicht an deren Stelle zu setzen vermögen.

Württemberg

Stuttgart, 16. April.

50jähriges Jubiläum der württ. Gewerbeaufsicht. Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens der württ. Gewerbeaufsicht hatte das Wirtschaftsministerium die Beamten und Angestellten des württ. Gewerbe- und Handelsaufsichtsamtes auf Samstag, den 13. April d. J., abends in den kleinen Festsaal des Hindenburgbaus eingeladen. Wirtschaftsminister Dr. Beyerle, der mit Staatsrat Rau und den zuständigen Berichterstattern des Wirtschaftsministeriums an der Feier teilnahm, wies in einer Ansprache auf die wertvolle Arbeit des Gewerbe- und Handelsaufsichtsamtes hin und sprach den Beamten und Angestellten dieser Behörde den Dank der Regierung aus. Der Vorstand des Amtes, Oberregierungsrat Dros, dankte dem Minister und sprach in längeren Ausführungen über die Arbeit des Gewerbeaufsichtsbeamten. Die Feier wurde durch weitere Reden ernstlicheren Inhalts sowie durch musikalische Darbietungen bereichert.

Stuttgart, 16. April. Krankheitsstatistik. In der 14. Jahreswoche vom 31. März bis 6. April wurden in Württemberg folgende Fälle von gemeingefährlichen und sonstigen übertragbaren Krankheiten amtlich gemeldet: Diphtherie 26 (tödlich —), Genickstarre 1 (1), Kindbettfieber 2 (—), Tuberkulose der Lunge und des Kehlkopfs, sowie anderer Organe 8 (43), Milzbrand 1 (—), Scharlach 50 (2), Paratyphus 1 (—).

Die schönsten Kleider zu billigsten Preisen
KRÜGER & WOLFF

Plötzlicher Tod. Ein Stuttgarter Bürger wollte gestern nachmittag auf dem Städtischen Steueramt einen Steuerabgabewesen stellen, wurde aber mit seinem Antrag abgewiesen. Es soll ihm u. a. auch, falls er nicht seinen Verpflichtungen nachkäme, Pfändung angedroht worden sein. Der Mann regte sich nach der „Schw. T.“ hierüber so sehr auf, daß er auf der Rathhaustreppe von einem Herzschlag betroffen wurde.

Für die zweite Zeppelinfahrt nach Amerika über die Karaischen Inseln haben sich bereits neun Fahrgäste gemeldet, darunter zwei Damen, von denen die eine bereits über 70 Jahre alt ist. Es sind im ganzen nur zwölf Plätze verfügbar.

Zugsverlegung. Von Montag, 22. April, bis Dienstag, 14. Mai 1929, verkehrt der Zug 1870 nach Leonberg wie folgt: Stuttgart-Hbf. ab 12.06, Stuttgart Nord ab 12.12, Feuerbach ab 12.16, Zuffenhausen an 12.21, ab 12.24, weiter wie bisher.

ep. Gemeinschaften und Freikirchen in Württemberg. Das seit Anfang des 18. Jahrhunderts in Württemberg bodenständige Gemeinschaftswesen gliedert sich im Rahmen der Landeskirche neben einigen kleineren in drei größere Gemeinschaftsverbände, die „Altpietistische“ mit etwa 700 Gemeinschaften, die der Hahnischen Brüder mit 400 und der „Süddeutsche Verband für Evangelisation und Gemeinschaftspflege“ mit etwas mehr als 200 Gemeinschaften. Vor allem in Alt-Württemberg, im Unterschieß, im Stürttembergischen Franken, gibt es fast in jeder Gemeinde „Stunden“, d. h. gesungene Gebete außerhalb der Landeskirche zwei anerkannte Freikirchen, die Bischöfliche Methodistenkirche und der Landesverband der Evangelischen Gemeinschaft. Beide zählen etwa je 8000 abendmahlberechtigte Mitglieder, 40—50 Prediger und besitzen etwa je 80 Kirchen und Kapellen.

Waldorf-Astoria und Reemtsma-Konzern. Oberbürgermeister Dr. Lautenschlager hatte im Beisein von Kommerzienrat Dr. Kolt wegen Fortführung des Betriebs der Waldorf-Astoria am Donnerstag in Altona eine eingehende Besprechung mit Herrn Philipp Reemtsma. Dieser legte die Gründe dar, die ihn an der Weiterführung des Betriebs hindern. Trotz aller Bemühungen gelang es nicht, die Fortführung des Betriebs zu erwirken. Auf die Vermittlung des Oberbürgermeisters hin hat sich nun der Reemtsma-Konzern der Stadtverwaltung gegenüber verpflichtet, im Lauf der nächsten 10 Jahre für sich selbst oder eine seiner Tochtergesellschaften keine neue Fabrikationsstätte für Zigaretten zu errichten, ohne sich zuvor mit dem Gemeinderat der Stadt Stuttgart in Verbindung zu setzen. Ferner sagte er zu, einen Unternehmer, der die Gebäude der Waldorf-Astoria übernimmt, um ein Fabrikationsunternehmen außerhalb des Zigarettenwesens zu errichten, finanziell zu unterstützen. Ueber diese Punkte hinaus sind noch folgende Zugeständnisse erzielt worden: 1. Es sollen die alten Lieferanten der Waldorf-Astoria so weit wie möglich für den Reemtsma-Konzern herangezogen werden. 2. Dem Betriebsrat der Firma wird nach Eintritt der Liquidation ein größerer Betrag zur direkten Auszahlung an die Belegschaft ausbezahlt, außerdem 3. dem Stadtvorstand selbst zur Milderung von Härten, die sich aus der Betriebsstillegung für ältere Angestellte und Arbeiter ergeben, eine beträchtliche Summe zur Verfügung gestellt, deren jeweilige Verwendung unter Mitwirkung des Betriebsrats zu erfolgen hat.

Ungünstige Ausichten in der Kapitalabfindung für Kriegsbeschädigte. Das Hauptversorgungamt teilt mit, daß die für die Zwecke der Kapitalabfindung zur Verfügung gestellten Geldmittel auch in diesem Jahre äußerst knapp sind. Von den bereits genehmigten Anträgen können nur die allerdringlichsten Fälle und nur nach eingehender Prüfung abzuschließen werden. Es muß daher gewarnet werden, Käufe abzuschließen, in dem guten Glauben, dieselben mittelst Kapitalabfindung begahlen zu können, auch nicht auf bereits genehmigte Anträge hin, sondern es ist abzuwarten, bis die genehmigte Kapitalabfindung zur Auseisung gelangt ist.

Raitelsberg-Schulweiche. Im Dienstag wurde die neue Raitelsberg-Schule feierlich ihrer Bestimmung übergeben. Die neue Schule bildet einen Teil der Bebauung des großen Wohnviertels zwischen Hackstraße und Parkberg. Das neue Schulhaus ist für eine 20klassige Volksschule mit Turnhalle, auch Schülerräumen usw., bestimmt. Die Baukosten betragen rund 800 000 Mark.

Der Räuber im Mercedes vor Gericht. Auf verfuhrten Mord und schweren Raub lautete die Anklage gegen den 24 J. a. led. Schlosser Franz Xaver Hieble von Altona.

Laura bei den Zigeunern im Schwarzwald

Aus „Schillers Heimatjahre“ von Hermann Kurz

Für Festschriftgedruck bearbeitet

Ullrichsches Verlags-Verlag der Deutschen Bloch Ullrich & Co.

VI

Er sah aufmerksam dem Freunde gegenüber. Dieser berichtete in der Kürze seine Schicksale und entdeckte den Zweck seiner Reise, ohne jedoch mehr als das Nötigste zu verraten; er erlaubte sich sogar eine kleine Lüge und gab vor, ein blutjunger Mensch von edler Herkunft und phantastischem Wesen habe den Einsatz gehabt, unter die Zigeuner zu gehen und mit ihnen in den Wäldern umherzuziehen; nun wünsche der Herzog um seines Vaters willen, man möchte den Jüngling zur Vernunft bringen und die Sache in der Stille abmachen.

Der Pfarrer hatte mit sichtlich Spannung zugehört. „Was Teufel!“ rief er, als Heinrich geendet hatte. „Der Bursche hat sich gewiß aus den „Räubern“ zu diesem verrückten Streiche begeistert!“

Heinrich sah ihn erstaunt an, er erinnerte sich auf einmal des großen Einbruchs, den das Buch auf Laura gemacht hatte. „Wahrscheinlich“, sagte er nachdenklich, „du bist recht haben. Aber — hast du denn die „Räuber“ auch gelesen?“

„O freilich! Meinst du denn, man sei hier ganz aus allem ausgeschlossen? Ein Kollege ließ mich sie, und ich habe das Buch wohl zehnmal durchgelesen. Hör' mal, das ist 'n ganzer Reiz, der das geschriebe hat!“

„Wenn nur“, versetzte Heinrich, „wenn nur Freund Schiller mit seinem Buch in diesem Fall nicht einen höchst unbilligen Streich veranlaßt hätte.“

„Schiller heißt er?“ rief Matthias. „Das Titelblatt war ausgeschrieben. Kennst du ihn? Wo lebt er denn?“

„Er ist mein alter Freund“, erwiderte Heinrich

lächelnd, „und lebt als Regimentsmedikus in Stuttgart.“

„Wo — as? In Stuttgart? Also am Ende gar ein Württemberger?“

„Ein kompletter! Warum sollte er keiner sein?“

„Jetzt ist mir's aber doch ganz kurios!“ jagte der Pfarrer kopfschüttelnd. „Jetzt kann ich mir gar keine Vorstellung mehr von ihm machen. Ein Württemberger! Mein mir so etwas Apartes, Grandioses vorkommt, so muß ich mir's ganz weit weg, in's Pfaffenland hindenten. Trägt er denn auch einen Zopf?“

Heinrich beschrieb den Titanen in seiner Militärtracht; er erinnerte sich im Stillen der Scherze, die sie unter den Freunden veranlaßt hatte, und belustigte sich an den großen Augen, die der Pfarrer machte.

„Ich kann mich gar nicht drein finden“, rief dieser endlich, „jedemfalls aber muß mit mir die Kunde bei einigen meiner Nachbarn machen; die werden dich wie ein Wunderkinder anstaunen, daß du ein Freund vom Verfasser der „Räuber“ bist.“

„Um aber jetzt von den böhmischen Wäldern auf den Schwarzwald zu kommen“, sagte Heinrich, „wollen wir unsere Maßregeln beraten. Ich war fürs erste, du hast hoffentlich unter deinen Bauern einige tüchtige und entschlossene Leute, die man zu Spionen gebrauchen kann.“

„Da sei nur ruhig“, versetzte der Pfarrer und öffnete das Fenster, „an diesem Artikel fehlt's bei uns nicht! Ich habe Burschen, verschlagen wie die Katzen und herzhafte wie die Bären — wenn du einem ein Bein abschlagst, so geht er dir auf dem andern hüpfend zu Leibe. Und da kommen eben ein paar von den besten wie gerufen herbei; die haben etwas auf der Nabel beim Kirchenkonvent und werden uns wohlwillig sein. Aber halt! Ehe ich ihnen rufe, muß ich noch eine Frage tun. Wenn die Zigeuner, was mir nicht unwahrscheinlich vorkommt, wirklich sich in diese Gegend gezogen haben, wenn wir sie ausfindig machen und es kommt zu Gewaltschritten, wer schlägt mich gegen die Heiden, denen es einfallen könnte, mit Dorn und Haus überm Kopf anzuziehen?“

Heinrich griff in seine Brieftasche und gab ihm die vom Herzog ausgestellte Vollmacht zu lesen. „Mit diesem Papier“, sagte er, „will ich das halbe Land alarmieren, wenn's nötig ist.“

„Gut!“ versetzte Matthias und pfiß zum Fenster hinaus. „Diese genügen für den Anfang. Eine größere Streifenmacht ist bald angeboten. Du machst aber noch keinen Gebrauch von der Vollmacht, wir müssen unnötigen Lärm vermeiden.“

„Versch! sich!“ sagte Heinrich. „Du hast nun schon das rechte Verständnis.“

Ein paar Bauern kamen und stöhnten ihm durch ihr Aussehen die beste Hoffnung ein. Sie waren auf das Zureden des Pfarrers und auf Heinrichs Versprechungen sogleich bereit und erklärten, noch ein halb Duzend andere ihres Schlages inkrutieren und mitnehmen zu wollen. „Se zu zweien“, sagten sie, „wollen wir ausgehen, auf diese Art kommen wir gewiß in alle Winkel, wo das Wildpret liegen könnte.“

Der Pfarrer empfahl ihnen Vorsicht und strenge Verschwiegenheit und rief ihnen noch nach: „Wenn ihr zurückkommt, so macht euch auf ein gutes Glas Heidelbeergeist gefaßt.“

„Gib ach!“ wandte sich Matthias zu Heinrich herum. „Nurgen Abend haben wir deinen Karl Moor. Wer jetzt auch kein Wort mehr von Geschäften, als höchstens, daß meine Frau von unserer Jagd nichts zu wissen braucht, sie würde sich unnötig Sorgen machen.“

„Wo zum Kukud bleibst denn der Kaffee?“ rief er zur Tür hinaus, „ah, da ist er schon.“ Er nahm ihm seiner Frau unter der Tür ab, trug ihn dem Freunde auf und setzte sich mit einem Ausdruck unendlicher Reue über ihm gegenüber.

Heinrich goh ein und sah sich mit einiger Verlegenheit um. „Ja so, poh Teufel“, schrie der Pfarrer und fuhr auf, „der Kaiser! Armer Freund, das sieh mir zu spät an, da ist nichts zu machen, Juder fiele mir nicht im Hause.“

(Fortsetzung folgt.)

ried bei Kempten, der in der Nacht vom 24. zum 25. Februar vor Baihingen einen Ueberfall auf einen Kraftfahrzeugführer unternahm und sich jetzt vor dem Schwurgericht zu verantworten hatte. Bei der Strafzumessung zog das Gericht die Notlage des Angeklagten, in der er gehandelt hatte, in Betracht und erkannte auf eine Gefängnisstrafe von drei Jahren und drei Tagen, wobei die Anklage wegen versuchten Mords fallen gelassen wurde.

Vom Tage. In der Ehlinger Straße beim Charlottenplatz wurde ein Herr von einem Personenkraftwagen überfahren. Der Wagen raste durch die Redarstraße davon, wurde aber von einem anderen Privatauto verfolgt, das den ersten Wagen, in dem zwei Herren saßen, zurückbrachte. Der Beifahrer gab zu, daß er den Unfall gesehen habe, er habe aber den Führer nicht darauf aufmerksam gemacht. Der Führer will nichts bemerkt haben. Der Verunglückte wurde in ein Krankenhaus gebracht.

Aus dem Lande

Fellbach, 16. April. Straßenbahn Cannstatt-Fellbach. Wie man hört wird die Straßenbahn Ende April die nunmehr fertiggestellte Straßenbahn Cannstatt-Fellbach technisch übernehmen, worauf voraussichtlich Anfang Mai der Betrieb eröffnet wird. Die Strecke ist vom Wilhelmplatz-Cannstatt bis zum alten Kirche-Fellbach rund 4 Kilometer lang und führt doppelgleisig durch die Bahlinger in die Rheinlandstraße. Für die Oberleitung wurden sogenannte Bittermasten verwendet, die Fernspreche und Telegraphenkabel wurden unterirdisch gelegt. Oberhalb des Cannstatter Krankenhauses befindet sich eine Abstellanlage für Anhängewagen. Für den Betrieb ist die Straßenbahnlinie 1 vorgesehen, die sich somit von Fellbach bis über Baihingen nach Rohr auf den Fildern ausdehnt. Allerdings wird sie voraussichtlich im Herbst in zwei Abschnitte geteilt; ein Teil der Wagen verkehrt von Rohr bis Cannstatt, der andere von Südheim bis Fellbach, sobald die Redarbauarbeiten und der Bau der neuen Wilhelmstraße entsprechend vorgeschritten sind. Ueber diese Brücke werden bekanntlich später die Straßenbahnlinien 12 und 13 führen. Bis dahin wird einstweilen eine selbständige Linie zwischen Fellbach und Cannstatt mit Zwölfsminutenverkehr geführt, um die Hauptgeschäftzeiten sollen außerdem Zwischenwagen verkehren.

Die staatliche Genehmigung zum Betrieb der Linie ist bereits erteilt worden.

Baihingen a. F., 16. April. Ein Auto auf dem Gehweg. Am Ortsausgang Rohr geriet ein Personauto auf den Gehweg, wobei zwei vorübergehende Kinder erfaßt wurden. Der 7jährige Willi Weiser erlitt neben Verletzungen einen Schädelbruch und war bewußtlos, die ebenfalls 7jährige Elsa Handke erlitt schwere Verletzungen, besonders am Oberschenkel. Beide Kinder wurden ins Krankenhaus gebracht. Das Auto soll wegen Versagens der Steuerung auf den Gehweg gefahren sein.

Ludwigsburg, 16. April. Politischer Zusammenstoß. Am Samstagabend gegen 7 Uhr wurde der Kommissionsführer Max Holz hier von den hiesigen Kommunisten empfangen und durch die Stadt geleitet. Dabei kam es zu einem kleinen Zusammenstoß mit den Nationalsozialisten.

Anklingen, 16. April. Der Staat übernimmt die Realschule ab 1. April. Im Jahr 1924 fiel dieselbe, übrigens eine der ältesten in Württemberg, den Sparmaßnahmen zum Opfer.

Hall, 16. April. Todesfall. Stadtpfarrer Mährlein ist, 51 Jahre alt, am Sonntag nach kurzer Krankheit einem Schlaganfall erlegen. Von 1909 bis 1926 hatte er die Pfarrstelle in Nassau, Bezirk Weikersheim, inne. Im Juni 1926 trat er die Stadtpfarrstelle an St. Katharina hier an.

Geddelsbach, 16. April. Ertrunken. Das 24jährige Mädchen Erika des Traubenwirts Johann Häftele, das sich in einem unbewachten Augenblick von zu Hause entfernt hatte, fiel von dem über die Breitach führenden Steg in das nur etwa 25 Zentimeter tiefe Wasser und fand dabei den Tod.

Böblingen, 16. April. Arbeitsjubiläum. Gestern konnte der Sehermeister Gustav Kopp auf eine 40jährige Tätigkeit im Verlag des „Böblinger Boten“ zurückblicken. Stadtschultheiß Kraut hat im Namen der hiesigen Stadtgemeinde die besten Wünsche übermittelt lassen. Von seinen Kollegen und von der Firma wurde der Jubilar mit Geschenken geehrt. Der Deutsche Buchdrucker-Verein hat ihm das tragbare goldene Ehrenzeichen nebst Urkunde verliehen.

Herbrechtingen, 16. April. Unfall bei Fußballspiel. Sonntag nachmittag erlitt der lebige Jakob Beutler von hier beim Fußballspiel einen solchen Schlag auf den Magen, daß seine Ueberführung mit dem Sanitätsauto ins Bezirkskrankenhaus nach Heidenheim notwendig wurde.

Berg, 16. April. Rücktritt des Schultheißen. Aus Altersrücksichten trat Schultheiß Brag von seinem Amt als Schultheiß zurück. Wehr als 30 Jahre lang hatte er sein Amt inne und erwarb sich in dieser langen Zeit das Vertrauen seiner Gemeinde. Die Wahl eines neuen Schultheißen findet demnächst statt.

Biberach, 16. April. Tödlicher Autounfall. In der Nacht vom Sonntag auf Montag geriet Holzverkäber Josef Böse von Hochdorf, W. Waldsee, auf dem Heimweg von Ummendorf mit seinem Fahrrad unweit des Wegs nach Rißegg unter ein Biberacher Mietauto. Schwere Verletzung wurde erst einige Zeit später aufgefunden. Das Sanitätsauto verbrachte ihn in das Biberacher Bezirkskrankenhaus, wo er im Lauf des Montags starb. Der Autofahrer will von dem Vorgang nichts bemerkt haben.

Münsingen, 16. April. Der neue Landrat. Der Staatspräsident hat den Regierungsrat Dr. Eisenlohr bei der Ministerialabteilung für Bezirks- und Körperschaftsverwaltung zum Landrat in Münsingen ernannt.

Göppingen, 16. April. Erfindung. Einem hiesigen Handwerksmeister ist es gelungen, einen Schmuffänger für Automobile zu konstruieren, der das Publikum vor Beschmutzung schützt. Er ist an jedem Wagen leicht anzubringen, ausprobiert und die Anschaffungskosten sind gering. Der Erfinder hat vom Reichspatentamt auf seine Erfindung einen Patentschutz erhalten.

Geislingen a. St., 16. April. Vier Bewerber um den Stadtvorstandsposten. Um den Stadtvorstandsposten sind vier Bewerbungen eingelaufen, eine fünfte Bewerbung kam nicht ernsthaft in Betracht. Die Namen der Bewerber sind folgende: Regierungsrat Kleger vom Oberamt Geislingen, Rea.-Rat Battenberg von Stuttgart, Amts-

richter Dr. Mattheis von Oberndorf, Baurat Dipl.-Ing. Schlunk vom Landesgewerbeamt Stuttgart.

Steffen, 16. April. Ortsvorsteherwahl. Bei der Ortsvorsteherwahl am Sonntag wurde der bisherige Schultheiß Guter mit 189 von 193 Stimmen wiedergewählt.

Vom bayerischen Allgäu, 16. April. Schwindelhafte Inserate. — Moderner Verkehr. Der Mechaniker Alois Haug aus Kempten und der Landwirt Johann Josef Gabler aus Leitenhofen erließen vor einiger Zeit in Allgäuer Blättern schwindelhafte Inserate mit verlockenden Angeboten auf „Lebensstellungen“. Die sich Meldenden mußten den beiden „Direktoren“ eine größere Anzahlung — meist 300—400 Mark — leisten, erhielten aber nie eine Anstellung, Haug und Gabler verbrauchten die eingegangenen reichlichen Gelder für sich und siedelten, als ihnen der Boden im Allgäu zu heiß wurde, nach Nürnberg über. Dort wurden sie verhaftet und ins Gefängnis nach Kempten eingeliefert. — Frühen wird noch in diesem Jahr einen großen Autopark, ferner einen Flugplatz erhalten, auch soll der Bahnhof durch Umbauten wesentlich vergrößert werden.

Ortsvorsteherwahlen. Bei der Ortsvorsteherwahl in Kesselsfeld, Dörflingen wurde Gemeinderat Johann Kübler mit 48 Stimmen, in Baach, Münsingen der bisherige Schultheiß Kraus mit 91 Stimmen und in Wildentierbach, W. Gerabronn, der bisherige Schultheiß Strißler mit 234 von 236 abgegebenen Stimmen gewählt. In Seihen, W. Blaubeuren, haben rund 80 Proz. der Wahlberechtigten abgestimmt, die mit Ausnahme einer Stimme den bisherigen Amtsinhaber, Schultheiß Nieger, gewählt haben.

Vertreterversammlung der Evang. Volksbunds

ep. Den Auftakt zum diesjährigen Vertretertag des Evangelischen Volksbunds in Stuttgart bildete am Sonntag eine Eröffnungsfeier, die im Blick auf das 400jährige Katechismusjubiläum als Katechismusfeier gestaltet war. Bei dem anschließenden Begrüßungsabend im Kurparkhaus berichteten nach einer Eröffnungsrede des Vorsitzenden, Staatsrat a. D. Dr. v. Rothschaf Frau Ida Rall-Stuttgart über die Hauswirtschaftsarbeit und Pfarrer Wittmann - Crispinshausen über die Jungbauernfreizeiten, beides Teilgebiete der Volksbundstätigkeit.

In der Hauptversammlung am Montag, zu der 300 Vertreter erschienen waren, überbrachten nach dem Gruß des Vorsitzenden, Staatsrat a. D. Dr. v. Rothschaf, Prälat D. Finckh im Namen des Evang. Oberkirchenrats und Generalstaatsanwalt Köcker im Namen des Evang. Landeskirchentags der Versammlung warme Grußworte. Zu dem Hauptthema „Die soziale Bedeutung der kirchlichen Gemeinden“ sprachen drei Hauptreferenten. Stadtpfarrer Stein-Heilbronn sprach vom Standpunkt einer städtischen Arbeitergemeinde, Pfarrer Stockburger-Mündingen von dem der ländlichen Gemeinde und Pfarrer Weibrecht-Redargartach von dem einer halb bäuerlichen, halb ländlichen Gemeinde aus. Die Referenten waren darin einig, daß die Bedeutung der Kirche auch in Hinblick auf die sozialen Fragen in der Verkündigung des Evangeliums in Wort und Tat liege, in der Schärfung sozialen Verantwortungsbewußtseins, in Verinnerlichung sozialer Gesinnung.

Eine lebhafteste Aussprache, die nach Unterbrechung durch ein gemeinsames Mittagessen wieder aufgenommen wurde, schloß sich an die inhaltsreichen Referate an. Nach dem Schlußwort der Hauptreferenten und dem Kassenbericht wurde die Neuwahl der diesjährigen Landesauschussmitglieder vorgenommen. Zum Schluß brachte Prälat D. Dr. Schöckel den Dank der Versammlung dem 75jährigen Vorsitzenden zum Ausdruck, dessen schlichte Persönlichkeit der 10jährigen Führung des Evangelischen Volksbunds das Gepräge gegeben habe.

Lokales.

Bildbad, den 17. April 1929.

Hohes Alter. Am 18. April vollendet Mina Wendel, Badbienerer We. ihr 80. Lebensjahr. Die hochbetagte Frau, deren Notgroschen größtenteils der Inflation zum Opfer fiel und die auch sonst vom Schicksal hart betroffen wurde, insbesondere durch schwere Krankheit, die im Vorjahr eine schwierige Operation nötig machte, von der sie mit Gottes Hilfe wieder genesen ist, darf morgen ihre Geburtstagsfeier im Kreise ihrer Kinder, 14 Enkeln und 2 Urenkeln begehen. Auch dürfte der Jubilarin in weiten Kreisen der Einwohnerschaft gedacht werden.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Kanadische Kirchenevangelisation für den Frieden. In Kirchen aller Konfessionen in Kanada wurden zugunsten des Friedensprogramms des Völkerbunds 10 000 Predigten gehalten, in denen die Geistlichen zur Unterstützung der kanadischen Völkerbundsvereinigung aufforderten.

Deutsch als Pflichtfach für amerikanische Studenten. Wie das City College in Neuyork bekannt gibt, müssen die Studenten vom nächsten Semester an eine ausreichende Kenntnis der deutschen Sprache nachweisen. Dies bedeutet die Wiedereinführung des Deutschen in seine Vorkriegsstellung.

Modernes Schlachtfeldverfahren. Am Schlachthof in Köln ist die Betäubung der Schlachttiere durch elektrischen Strom, der dem Lichtnetz entnommen wird, eingeführt worden. Das Verfahren hat sich sehr gut bewährt. Die Tiere sinken plötzlich und lautlos um und können schmerzlos geschlachtet werden, wobei bei rituellem Schlachten (Schächten) auch eine völlige und rasche Ausblutung stattfindet. Ein Studienauschuss aus Holland ließ sich dieser Tage das Betäubungsverfahren zeigen; es soll auch in Holland eingeführt werden.

In der Trunkenheit vom Felten gestürzt. Der Gießer Peter Stöhr, der im Bezirk Rastatt Wirtshausverbot hatte, war jenseits der babilischen Grenze nach Vöffenau gegangen, um seinen Vorrat an Alkohol zu holen. Auf dem Heimweg auf dem nach dem Igelbachtal führenden Waldweg stürzte er in seiner Trunkenheit eine ungefähre 10 Meter hohe steile Felswand hinunter und war sofort tot.

Ein Kind aus einem Zug gefallen. Aus einem Zug, der 160 Ferienkinder im Alter von 7 bis 9 Jahren unter Auf-

sicht von 6 Begleiterinnen von Hamburg nach Klostbrach, ist ein Knabe, der am Türschluß spielte, aus dem Wagen gestürzt und getötet worden. Vor kurzer Zeit ist auf einer Ferienfahrt zur Nordsee ein gleicher Fall vorgekommen.

Wie man eine Versammlung löst. Am Sonntag abend fand in Straßburg eine große Friedensstagnung statt, bei der Marc Sangnier seine bekannten Theorien über Frieden und Erlangung des Friedens entwickelte. Die Gegner Marc Sangniers versuchten, den Vortrag zu stören. Sie ließen weiße Mäuse und Kägen los und ließen außerdem Tauben fliegen. Die Versammlung konnte ohne wesentliche Störung zu Ende geführt werden.

Luftparkbücher. In dem Stockholmer Sparkassenfrach hat es sich herausgestellt, daß die Almena Sparbank und die Stockholmer Hypothekbank AB, zusammengewirkt und auch mit sogenannten „Luftparkbüchern“ gearbeitet haben, d. h. mit „Spareinlagen“, die gar nicht vorhanden waren, sondern nur in den Büchern standen.

Geburtenabnahme auch in England. Nach der am 11. April veröffentlichten amtlichen Statistik nimmt die Geburtenzahl in England seit 1923 ständig ab. Um die Bevölkerung auf der jetzigen Höhe zu halten, müßte die Geburtenzahl auch unter Berücksichtigung der etwas zurückgehenden Sterblichkeit rund 19,5 auf je Tausend der Bevölkerung betragen. Diese Zahl ist jedoch seit 1923 nicht mehr erreicht worden. 1924 betrug sie 18,8, 1925 18,3, 1926 17,8, 1927 16,6. Die englische Oeffentlichkeit tröstet sich damit, daß es in den meisten andern europäischen Ländern auch nicht anders sei.

Taktlosigkeit eines Filmdrehers. In Zeylon rief ein Filmdreher unter der buddhistischen Bevölkerung ungeheure Erregung hervor, die ihm beinahe das Leben gekostet hätte. Durch Filmaufnahmen entweihte er nach der Anklage der Priester Stätten und Kultus und ließ eine Singhalesin im heiligen Leich baden, wovon er einen Film aufnahm. Die Eingeborenen verlangen von der englischen Behörde, daß der Film vernichtet werde.

Handel und Verkehr

Berliner Dollarkurs, 16. April. 4,213 G., 4,221 B. Di. Wbl.-Ant. 53,50. Di. Wbl.-Ant. ohne Aust. 11,50.

Berliner Geldmarkt, 16. April. Tagesgeld 6—8 v. H. Monatsgeld 7,5—8,5 v. H., Warenwechsel 6,75 v. H.

Privatdiskont: 6,5 v. H. kurz und lang.

Weitere große Goldabgaben der Reichsbank. Die Reichsbank hat in der letzten Woche, also seit dem 8. April, weiter erhebliche Devisenbeträge hergeben müssen, insgesamt etwa 180 Mill. RM. Davon ist der größte Teil durch Goldverkäufe bestritten worden, die einen Betrag von fast 150 Mill. RM. erreichten.

Stuttgarter Börse, 16. April. Die besser lautenden Berichte über die Reparationsverhandlungen in Paris ließen eine zuverlässige Haltung aufkommen, und die Kurse konnten eher etwas anziehen. Wenn auch das Geschäft klein war, so blieb doch die freundliche Stimmung bis zum Schluß bestehen. Rentenwerte unverändert. Württ. Vereinsbank Filiale der Deutschen Bank.

Franfurter Getreidebörse, 16. April. Weizen 24, Roggen 23, Sommergerste 24, Hafer inf. 24,25, Mais mixed 22,75, Weizenmehl (Süd. Spes. 0 33—33,5, neberrh. 32,5—33, Roggenmehl 30—31, Weizenkleie 13,60, Roggenkleie 14,5. Haltung: geschäftlos.

Bremen, 16. April. Baumw. Mittl. Unio. Stand. loco 21,68.

Markte

Stuttgarter Schlachtviehmarkt vom 16. April. Dem heutigen Markt im Vieh- und Schlachthof waren zugeführt: 27 Ochsen, 41 Bullen, 870 Jungbullen, 400 Jungrinder, 162 Röhre, 1113 Käber, 2081 Schweine, 3 Schafe und 4 Ziegenlammchen. Davon blieben unverkauft: 2 Ochsen, 3 Bullen, 40 Jungbullen, 50 Jungrinder und 150 Schweine. Verlauf des Marktes: Großvieh mäßig befeh, Ueberstand, Küber befeh, Schweine rubig, Ueberstand. Preis für 1 Pfund Lebendgewicht:

	16. 4.	11. 4.	Kühe:	16. 4.	11. 4.
Ochsen:					
ausgemästet	53—57	—	fleischig	21—29	—
vollfleischig	45—60	—	gering genährt	18—20	—
fleischig	—	—			
Bullen:			Kälber:		
ausgemästet	47—49	47—49	feinste Maß- und beste Saughäber	84—87	85—87
vollfleischig	43—46	43—45	mittl. Maß- und gute Saughäber	77—82	78—83
fleischig	40—42	—	geringe Kälber	64—74	68—76
Jungrinder:			Schweine:		
ausgemästet	54—59	54—58	über 300 Pfd.	80—81	80—81
vollfleischig	47—52	47—52	240—300 Pfd.	79—81	79—81
fleischig	42—45	—	200—240 Pfd.	77—79	77—79
gering genährt	—	—	180—200 Pfd.	74—76	75—76
			120—160 Pfd.	71—73	70—73
			unter 120 Pfd.	71—73	70—73
Kühe:			Sauen:		
ausgemästet	39—45	—			
vollfleischig	31—38	—			

Viehpreise. Weibstadt: Ochsen 630—750, Stiere 315—560, Kühe 280—550, Kalbein 400—720, Einsteilvieh 160—230. — K. d. St.

Schweinepreise. Kirchheim u. L.: Milchschweine 30—47, Käufer 70—90. — Ravensburg: Ferkel 34—45, Käufer 50—70. — Rot am See: Milchschweine 40—48. — Weibstadt: Milchschweine 34—58, Käufer 60—98. — K. d. St.

Fruchtpreise. Balingen: Hafer 13—13,50, Gerste 13,25, Erbsen 18—20. — Ulm: Weizen 12—12,80, Gerste 12, Roggen 10,70—11, Hafer 11—11,80, Dinkel 8,40, Weizen 13,20—13,70. — Gengen a. Br.: Gerste 11,35, Hafer 11,30—11,70, Weizen 11,20 bis 11,80, Weizen 14,50, Erbsen 14,50. — Nagold: Weizen 12,40 bis 12,80, Gerste 12,50—13, Hafer 11—12,50. — Ravensburg: Weizen 8,80—9, Weizen 12—12,40, Roggen 11,50—11,75, Gerste 11—11,50, Hafer 10,80—11,15, Saathofer 11,50—11,75, Saatgerste 11,50—11,75. — Reutlingen: Weizen 13,50—14,50, Dinkel 9—10, Gerste 12—13,80, Hafer 11,50—14,50, Weizen 60—70. — Ulm: Weizen 12—12,30, Dinkel 9,30—9,50, Roggen 11,50 bis 12, Gerste 11,30—13,20, Hafer 11,60—13. — Ulm: Weizen 11,80 bis 12, Roggen 10,50—10,90, Gerste 10,50—11,30, Hafer 11—13 Markt d. Zit.

Weibstadter Saatenmarkt, 15. April. Luzerne 120—120. — K., Rotklee 85—90. — K., Sparlette 7—7,50. — K. je Samt. Handel gedrückt, kleiner Ueberstand.

Pferde-Versteigerung. Das Landgestüt brachte auf dem Gestütshof Offenhausen 8 ältere und jüngere Stuten und 20 Füllage, worunter zwei Kaltblüter, zur Versteigerung. Es hatten sich hierzu zahlreiche Liebhaber eingefunden; dementsprechend wurden auch die Pferde lebhaft gesteiigert. Die Stuten erzielten Preise von 760—1000. — K., die Wallache von 560—2500. — K. die Kaltblüter kamen auf je 1550. — K. Der höchste Preis mit 2500. — K. wurde für den achtjährigen Wallachen Flächner bezahlt. Es war unerkennbar, daß die Nachfrage nach guten Pferden sich gesteigert hat.

Wohlfühl. Das Geschäft des Kaufmanns Köhn in der Unteren Marktstraße in Ludwigsburg ist um 35 500 RM. an den Privatmann Hermann verkauft worden.

Ergebnis des Reichsratsbeschlusses in den Hopfenbaugebieten. Reun Vertreter des Reichsrats und der Länderregierungen be- suchten, wie bereits berichtet, unter Führung des Ministerialrats Dr. Springer vom Württ. Wirtschaftsministerium, sowie der Herren Präsident Adorno und Direktor Dr. Ströbel von der Württ. Landwirtschaftskammer die württ. Hopfenbaugebiete

Teitnang, Reichenburg, Herrenberg und Weidensfeld. In ein- gehenden Aussprachen mit den Hopfeninteressenten konnte fest- gestellt werden, daß das Hopfenherkunftsgesetz mit Ausnahme eines kleinen Teils des Handels von allen Beteiligten, besonders aber von den Erzeugern und Verarbeitern, dringend gewünscht wird. Die Beschlüsse ermahnen, daß in den süddeutschen

Gebieten die erforderlichen Signalfreiräume und Präparationsstätten in ausreichendem Maße vorhanden sind.

Waldorf-Astoria. Wie verlautet, wird der Betrieb der Waldorf- Astoria-Zigarrenfabrik AG. in Stuttgart tatsächlich stillgelegt werden.

Wiesenverpachtung.

Am Freitag den 19. April 1929, nachmittags 5 Uhr werden im Sitzungssaal des Rathauses im öffentlichen Aufstreich verpachtet:

Auf die Dauer vom 1. April 1929 bis 30. September 1934:

- Die bisherigen Farrenwiesen in der hinteren Rennbach mit Heuschauern, eingeteilt in 4 Lose, Los: I II III IV
zirka 72,8 Ar 72,5 Ar 68,9 Ar 82,8 Ar.
- Die Farrenwiesen mit Ackerland gegen den alten Friedhof am Zickackweg in dem Gewand Schweinegräben, oberhalb dem elektr. Wert, geschätzte Gesamtfläche zirka 20 Ar.
- Das seither an Herrn Forstmeister Haug verpachtet gewesene, eingetriedigte Grundstück auf Parzelle 867, zirka 5 Ar.
- Auf die beiden Rechnungsjahre 1929/30 (1. April 1929 bis 31. 3. 1930) Der Heu- und Dehmd-Grasertrag im Waldfriedhof. Pachtbedingungen liegen zur Einsichtnahme in der Stadt- pflegekanzlei auf.

Ferner werden am Mittwoch den 17. April 1929, nachmittags 5.30 Uhr

3 Los Altholz gegen Barzahlung verkauft. Zusammenkunft bei der Turnhalle.

Wildbad, den 16. April 1929. Stadtpflege.

Sie haben halbe Arbeit

verwenden Sie bei richtig gewachsenen Boden zu dessen Pflege den guten Mopp

z. B. D-Cedar, Sigella usw. von R.M. 3.60 an. Die Hausfrauen sind entzückt über das herrlich bequeme und rasche Arbeiten mit einem Mopp. Dabei kommt er billig. Bitte lassen auch Sie ihn sich ohne jede Verbindlichkeit zeigen und erklären.

Eberhard-Drogerie / K. Plappert.



Bluterneuerung Lebensfrische

eine Trinkkur mit

Remstal-Sprudel

kieselsäurereiche Mineral-Heilquelle erneuert das Blut verjüngt das Leben

Vertretung: Wilh. Eitel, gem. Waren

Esst fische!

Heute eingetroffen:

Frischer Kabeljau im ganzen 28 Pfg. Fisch Pfd.

Kabeljau-Filet ohne Haut und Gräten Pfd. 50 Pfg.

Feinste Gieß-Büchlinge

5% Rabatt

Pfannkuch

Schreibmaschinen bei GESCHW. FLUM Buch- und Papierhandlung.

W. Forstamt Wildbad. Reifig-Verkauf.

Am Mittwoch den 24. April 1929, nachmittags 6 Uhr, in Wildbad im „Schwarzwaldhof“ aus Dist. III Meißtern Abt. 2 Aushalde, 3 Blumenauerleich, 6 Hsienweide, 13 Meißbalkenriß, 21 Bord. Rauerberg, 22 Hint. Riefenstein, 25 Hint. Sulzhäusle, zus. 1170 geschätzte Nadelh.-Wellen.

Oberförsterstelle Wildbad. Reifig-Verkauf.

Am Montag, den 22. April 1929, nachmittags 6 Uhr, in Wildbad im Gasthaus zum „grünen Hof“ aus Abt. 63 Kahlweg, 64 Laternenbuckel, 65 Lehmgrube, 66 Pflanzgarten, 72 Blockhausebene, 73 Rohrmiszwiese, 74 Stürmlesloch, 75 Botenwafen, 76 Tuchmachersweg, 80 Stodwiese, 81 Mißhalde, 86 mittl.-87 hint. Langerwald, 91 mittl. Böllert, 95 mittl.-96 hint. Speckenteich mit zus. 2660 geschätzte Nadelholzwellen; ferner aus Abt. 73 Rohrmiszwiese 9 rtm buch. Reispfängel.



Woll- und Vorhangstoffe

in riesiger Auswahl

Brise-bises engl. Tüll und Etamin . . . von 58 an

Halbstores Etamin mit hübschen Motiven und Einsätzen . . . von 1.65 an

Halbstores mit echten Filet-Motiven, Handarbeit . . . von 2.95 an

Madras-, Tüll- und Etamin-Garnituren 3 teilig, moderne Muster, Indanthren-farbig und weiß . . . von 2.95 an

Landhaus-Gardinen aus Etamin, Voile, Tüll, weiß und mit bunten Effekten . . . von 38 an

Spannstoffe engl. Tüll, in vielen Breiten . . von 58 an

Congress für Küchenvorhänge . . . von 63 an

Rouleau-Cöper 130 cm breit, weiß, crème, gold . . . von 2.60 an

Bettvorlagen von Mk. 1.40 an

Woll- und Kamelhaardecken von Mk. 14.50 an

Tischdecken indanthren, von Mk. 1.25 an

Phil. Bosch Nachf., Inh.: Fritz Wiber, Wildbad

Ia. Bodenwachs gelb und weiß 1/2 kg Mk. 1.45, 1/2 kg 80 Pfg. Schuhcreme u. Lederfett zu billigsten Preisen R. Buhlmann, Olgastraße



Radsportverein Schwarzwald Wildbad e.V.

Am Sonntag, den 21. April von abends 7 Uhr ab findet unsere diesjährige

Frühjahrs-Beranstaltung

in der „Turnhalle“ statt, wozu wir unsere Mitglieder sowie die geschätzte Einwohnerschaft und die werten Hotelangestellten auf ein paar frohe Stunden herzlich einladen.

Eintritt frei! Der Ausschuß.

NB. Unseren Mitgliedern zur Kenntnis, am Samstag abend Versammlung Gasth. Eintracht

Betten Inletts Federn

in anerkannter Güte und Preiswürdigkeit

Wohl

bei keiner Anschaffung als gerade bei Federnbetten trifft der Grundsatz zu:

Das Beste ist das Billigste

Ich führe deshalb nur ausgeprobte, garantiert federndichte, echtgarbige Inletts und doppeltgereinigte, beste Gänsefedern, Halbdauen u. Daunen, wovon ich die Ueberzeugung habe, daß damit meinen Kunden am besten gedient ist. — Lassen Sie sich unverbindlich meine Qualitäten vorlegen und verlangen Sie Preisangebot.

Phil. Bosch Nachf., Wildbad

Inh.: Fritz Wiber.

Dr. Lahmeyer Sprechstunde: Vorm. 10-11 König-Karlstr. Nr. 2.



das allerprobte Rezept, erhältlich in Apoth. u. Drog. Mk. 0.80 und 1.50. Scht nur mit „Marke Medico“.

Bestimmt zu haben bei: Apotheker Karl Plappert, Eberhard-Drogerie und Sanitätshaus.

„Nissin“ löst Kopfläuse samt Brut Apotheke Wildbad.

Durch Selbstwaschen und -färben verderben Sie oft Ihre schönen Kleider, Anzüge, Strickjacken usw. Lassen Sie daher alles in Frage kommende chemisch reinigen oder färben in der Färberei Wüst, Annahme für Wildbad: Korsettgeschäft Wandpflug König-Karlstraße

Ziehung garantiert unwiderruflich 20. April 1929

Württ. Kirchbau-Geldlotterie

zugunsten der Kirche in Aftstätt 1875 Geldgew. u. 1 Prämie aus. RM.

12500 6000 5000

Lospreis M. 1.—, Porto und Liste 30 Pf. extra, empfiehlt Eberhard Fetzer, Stuttgart, Friedrichstr. 36/Postcheckkonto Stuttgart 8413 sowie alle durch Plakate kenntlich, Verkaufsstellen.

Hier bei: Geschwister Flum.

Radio!

gegen Teilzahlung in 6-12 Mark-Raten bei geringer Anzahlung.

Kompl. Musikübertragungs-Anlagen für Hotels usw.

Berlangen Sie Prospekte. W. Engelried, Eßlingen Ebnisstraße 24.



Liederkrantz Wildbad

Heute abend 8 Uhr Singstunde.

Bolzähliges und pünktliches Erscheinen erwartet Der Vorstand.



Turnverein Wildbad

Heute abend 8 Uhr Turnerinnen.